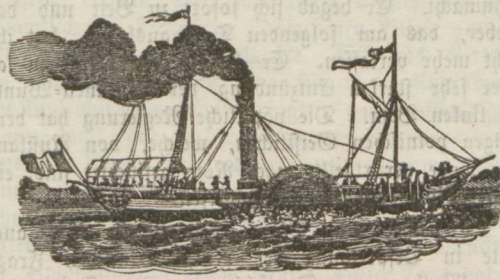


Danziger Dampfboot.

№ 113.

Mittwoch, den 18. Mai.



1864.

35ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Büro, n. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Bögen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 17. Mai.
Die „Hamburger Börse“ enthält ein Eingefandt des Contreadmirals Tegethoff, welches die Nachricht, die englische Fregatte „Aurora“ habe in dem Seegefecht vom 9. durch ihre Manöver die Fregatte „Schwarzenberg“ von dem allirten Geschwader zu trennen gesucht, für unwahr erklärt und hinzusetzt, die „Aurora“ habe bis zum Ende des Gefechts unter Helgoland vor Anker gelegen.

Brüssel, Dienstag 17. Mai.
Die Nachricht, daß der Freiherr v. Veust in Paris angekommen sei, ist falsch. Es bestätigt sich, daß indirekte Unterhandlungen mit Dechamps geführt werden, der geneigt ist sein Programm zu modifiziren. Der „Moniteur Belge“ zeigt an, daß Rogier eine Audienz bei dem Könige gehabt hat.

Die Eiderdänen.

Noch vor einem Jahre stand der Hochmuth nirgend anderswo in solcher Blüthe, wie unter den Eiderdänen zu Kopenhagen. Der wilde Saame war in einem mit den brennendsten Farben angethan, und ihr Duft berauschte nicht nur den Straßenpöbel in der dänischen Hauptstadt, auch die Klugen und Weisen der Staatskunst dabeilbst fühlten seine Wirkung in ihren Köpfen und versahen dem allgemeinen Taumel. Das unbedeutende Inselvölkchen nahm eine Miene an und führte eine Sprache, als habe es den Völkern des Erdballs zu gebieten. Es fehlte unter demselben allerdings nicht an Männern, die gegen diese Sprache einen innern Widerwillen empfanden; aber sie standen vereinzelt da; sie fürchteten sich, ihre Stimme zu erheben, und waren auch wohl überzeugt, daß sie in dem Lärm, welchen die Großsprecher veranlassen, verhallen würde, wie der Ruf eines Kindes in einem wüthenden Orkane. Ein solcher Zustand konnte natürlich nicht über Nacht in's Dasein getreten, er konnte vielmehr nur das Ergebnis einer vieljährigen Agitation sein. In der That war auch die Partei der Eiderdänen seit länger als einem Vierteljahrhundert die herrschende in Kopenhagen; es hatte ihr dies eine große Sicherheit gegeben und nicht nur ihren Stolz, sondern auch ihren Hochmuth bis in's Ungemessene angestachelt. Um nichts fehlen zu lassen, was zu einem wahnwitzigen phantastischen Treiben gehört, provocirte sie den Krieg; sie glaubte, Blut als Schminke nötig zu haben. Sie hat diese Schminke für einen theuren Preis erhalten; doch was kann ihr dieselbe jetzt noch nützen! Die übermüthige hochfahrende Partei hat ihre Rolle ausgespielt; es ist ihr ergangen, wie es dem Frosch ergehen muß, wenn er es versucht, sich zur Größe eines Eiers aufzublähen. — Dem wilden Rausch, welchen die Eiderdänen durch ihr rücksichtsloses, wüthes und hochmüthiges Treiben in den Köpfen der Bevölkerung zu Kopenhagen hervorgebracht hat, ist, nachdem die Leute für einen deutschen Volksstamm erbaute dänische Zwingsburg gefallen, eine gewaltige Ernüchterung gesamt, welche mit Gefühlen und Empfindungen verknüpft ist, die man im gewöhnlichen Leben kaum nennt. Die Mißstimmung in Kopenhagen ist eine an die Verzweiflung gränzende. Denn in der That steht jetzt die dänische Monarchie am Abgrunde des Verderbens, und der gute Kopenhagener, der so lange inmitten des Reichthums der Residenz behaglich gelebt, befürchtet, daß dieselbe bei der eingetretenen

Wendung der Dinge in Zukunft weiter nichts sein werde, als ein großes Dorf, in welchem der früher behäbige Bürger nur die Rolle eines armen Schluckers zu spielen vermöge. Materielle Vor- und Nachteile sind immer maßgebend für die politischen Meinungen des Philisters, dem jede höhere Idee eine terra incognita ist, und es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß die Eiderdänen von der Mehrzahl der Bevölkerung auf das Gründlichste verhaßt sind. Damit ist aber noch keinesweges gesagt, daß sie sich selber aufgeben. Subjecte von dem Schlage der Eiderdänen haben ein sehr zähes, ein wahres Katzenleben. Eine Kage fällt zuweilen von dem hohen Dache auf das harte Steinpflaster, ohne ihren Tod zu finden; sie richtet sich von dem hohen Fall gemächlich auf, um sogleich wieder auf Raub auszugehen. Man darf den Eiderdänen Aehnliches zutrauen. Das mahnt zur Vorsicht. Wenn die Eiderdänen sich unter den obwaltenden Umständen gegenwärtig verhalten, um einem Ministerium von besonnenen Männern Platz zu machen; so gleichen sie vielleicht darin nur dem Vogel Strauß, der, sobald er sieht, daß ihm keine Möglichkeit bleibt, der ihn verfolgenden Gefahr zu entkommen, seinen Kopf versteckt. Die Gefahr aber bringt nicht immer den Tod. Wer sagt uns, daß die Partei der Eiderdänen, sobald ein für Dänemark günstiger Friede geschlossen würde, nicht aus ihrem Versteck mit der ganzen ihr eigenthümlichen Brutalität wieder an das Licht und auf den Schauplatz treten möchte. Möge sie, wenn ihr das gelingen sollte, in ihrer eigenen Häuslichkeit, in Kopenhagen, dann thun, was sie wolle. Dafür aber, daß sie niemals wieder im Stande sein könne, in unsere deutsche Angelegenheit tyrannisch eingzugreifen, dafür muß unter allen Umständen gesorgt werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Gravenstein, 12. Mai. Während der Waffenruhe stehen größere Truppendislocirungen nach Süd- und Westschleswig bevor. So geht das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl mit dem ganzen Stabe schon morgen oder übermorgen nach Schloß Gottorf, resp. Stadt Schleswig. Vielleicht nimmt der Prinz auch sein Quartier in Louisenlund. — Auf Alsen herrschte gestern Abend großer Jubel über die Waffenruhe.

Berlin, 17. Mai.

— Die Nachrichten über die Waffenruhe haben im Allgemeinen der Befürchtung Raum gegeben, als ob die Diplomatie den letzten Streit ausfechten solle. Man fürchtet noch immer, und dieser Gedanke verläßt die Wenigsten, daß die Resultate der Conferenzen uns wieder an Dänemark schmieden werden, ein Ausfall des langen, blutigen Krieges, der nur zu neuen, und viel größeren Differenzen, nicht allein für unser engeres Vaterland, führen würde. Das Wort: Integrität der dänischen Monarchie schwebt noch immer wie das Schwert des Damokles über uns.

— In hiesigen officiösen Kreisen verbreitet man die Nachricht, der französische Conferenz-Vollmächtigte habe gegen die vereinbarte einmonatliche Waffenruhe gestimmt, weil das Tuilerien-Cabinet die Grundlagen, auf die sie diese Waffenruhe beschlossen, hier für unzureichend erachtet habe, sein Antrag, die Schlussabstimmung bis zum 12. Mai zu verschieben, sei jedoch abgelehnt. Ueber die Intentionen der neutralen Mächte verlautet, England wünsche eine Vereinigung

Holsteins und Süd-Schleswigs mit dem deutschen Bunde unter Aufrechthaltung der Personal-Union mit der Krone Dänemarks durchzusetzen, während Rußland von der Vereinigung mit dem deutschen Bunde nichts wissen wolle, vielmehr die Constituirung der Herzogthümer als neutralen Staat unter der Krone Dänemarks anstrebe; Frankreich stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, die Conferenz müsse vor allen Dingen sich über die Wünsche der Bevölkerung der Elbherzogthümer vergewissern; der französische Bevollmächtigte soll zu diesem Zwecke beauftragt sein, eine schleunige Einberufung der lokalen Vertretungen Schleswig-Holsteins nach vorangegangener Räumung sämtlicher Landesheile von deutschen wie von dänischen Truppen auf der Conferenz zu verlangen.

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh ist durch den Telegraphen eingeladen worden, in kürzester Zeit von seinem Schlosse Hayde in Westfalen nach Berlin zu kommen. Dem Vernehmen nach hat die Königsberger Kaufmannschaft in einer an den Finanzminister gerichteten Petition um einige schleunige Ermäßigung der Hafengebühren gebeten. Gleiche Petitionen sollen von Danzig und Stettin unterwegs sein, da auch diese Seestädte durch den Krieg mit Dänemark große Verluste erlitten haben wollen. In dieser Angelegenheit concurrirt bekanntlich auch der Handelsminister, der in Gemeinschaft mit dem Finanzminister hierzu die Allerhöchste Genehmigung einholen muß.

Altona, 14. Mai. Heute Mittag legte das magdeburger Dampfschiff „Hansa“ mit Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen und Sr. Hoheit dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein am Bord, an der Seite des „Adler“ an und staketen die hohen Herrschaften diesem Schiffe, welches bekanntlich an dem Seegefechte bei Helgoland thätigen Antheil nahm, einen etwa einstündigen Besuch ab. Darauf fuhren hochdieselben nach dem Köhlbrand und Mühlenwerder, machten dann kehrt und gingen darauf die Elbe abwärts. Um 6 Uhr erfolgte die Rückkehr des Dampfschiffes nach Hamburg.

Schleswig, 13. Mai. Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich sind gestern mehrfache Auszeichnungen in Schleswig ertheilt worden; so hat namentlich die Vorstherin des hiesigen Frauenvereins Frau Louise Bollertsen, neben einem Dankschreiben für sich und die übrigen Damen, eine goldene Medaille erhalten.

Flensburg, 13. Mai. Durch Verfügung der obersten Civilbehörde vom heutigen Tage ist der gesammte hiesige Magistrat nebst dem Deputirtencollegium wegen fortdauernder Renitenz seiner Functionen entlassen worden. Der Oberpräsident v. Rosen hat gleichzeitig auch seine Entlassung als Eisenbahn-Commissair erhalten. Die dänische Einrichtung, nach welcher in dem Amte des Oberpräsidenten der Stadt eine Mittelinstanz geschaffen war, ist aufgehoben, und heißt der erste Beamte der Stadt fortan wie früher „erster Bürgermeister“. Zum Eisenbahncommissair ist der Chausseedirector Herzbruch interimistisch bestellt worden, während die Stelle des ersten Bürgermeisters definitiv an den früheren Oberappellationsgerichtssecretair Bremer aus Lübeck vergeben ist. An Stelle des entlassenen Stadtsecretair Hagens ist der Canzleisecretair Reimers aus Wansbeck constituirt, und sind die Aemter eines zweiten Bürgermeisters, so wie der Stadtverordneten interimistisch mit den Herren Petersen, Callisen, Funke, Andersen und Jensen be-

setzt. Die Neuwahl des Deputirtencollegiums ist angeordnet. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß diese Verfügungen hier großen Jubel hervorgerufen haben.

Kendzburg, 13. Mai. Schon gestern wurde die Kronprinzessin von Preußen erwartet und hatten sich namentlich Kendsburgs Schönheiten darauf gefreut, die hohe allbeliebte Dame zu begrüßen. Statt dessen hatten wir gestern Mittag reichlich 11 Uhr die Freude, den Kronprinzen Fr. Wilhelm, eine stattliche Erscheinung, willkommen zu heißen, der von Duppel kommend, wo er und sein siegreiches Heer sich unverwundliche Lorbeeren erworben haben, seiner Gemahlin entgegenreist. Auf dem Bahnhof zu Büdelsdorf vom Amtmann und Polizeimeister empfangen, wurde er an der mit Fahnen staatlich geschmückten Weiche, wo die Hannoveraner und Sachsen paradierten und den Zug mit der preussischen Nationalhymne empfingen, von Geistlichkeit, Beamten, der Bürgerschaft, dem Offiziercorps zc. auf das Herzlichste empfangen. Die jungen Damen überreichten ihm einen Lorbeerkranz, sowie verschiedene Bouquets für seine Gemahlin, die der Prinz in der ihm eigenen gewinnenden Weise mit dem Bemerkten entgegennahm: „Ich bringe ja meiner Frau einen ganzen Frühling.“ — Der Kronprinz stieg bei der Weiche einige Augenblicke ab, passirte die Fronte der paradirenden Truppen und sprach mit verschiedenen Offizieren und Civilisten. Kurz ehe sich der Zug unter der Musik des „Heil Dir im Siegerkranz“ wieder in Bewegung setzte, brachte Pastor Schröder dem Kronprinzen nach einigen einleitenden Worten im Gesprächston folgendes treffliches, allgemein mitempfundenes und lebhaft begrüßtes Hoch aus: „Er. königl. Hoheit, dem Kronprinzen von Preußen, dem hohen Protector unserer schleswig-holsteinischen Landesache, dem sieg- und ruhmgekrönten Streiter für unser Landesrecht, dem hohen Freunde unseres Landesherzogs Friedrich VIII. ein donnerndes Hoch!“

Kopenhagen, 12. Mai. Die gestern erschienene offizielle „Departements-Tidende“ meldet die unterm 10. d. M. erfolgte Entlassung des Ministers des Innern C. L. W. R. Nuzhorn und die am selbigen Tage stattgehabte Ernennung des Hofjägermeisters S. N. Carlsen zu Gammelsjögegaard zum Minister des Innern für das Königreich Dänemark. Die officiöse „Berl. Tid.“ hat sich noch nicht über den am 9. Mai erfolgten Abschluß der Waffenruhe geäußert. „Fädrelandet“ findet, daß die Bedingungen sehr weit davon entfernt sind günstig zu sein, sie seien schlechter, als gewiß die Meisten sich gedacht hätten, und konnten folglich nicht dazu beitragen, die Hoffnung auf einen erträglichen Ausgang des Krieges zu stärken. Auch „Fyhveposten“ ist mit den Bedingungen nicht zufrieden, aber es sei wohl für die Regierung nichts anderes übrig geblieben, als sich dieser harten Nothwendigkeit zu fügen. Ein wenn auch nur geringer Trost, sei es jedoch, daß die Waffeneruhe nur für die Dauer eines Monats abgeschlossen und könnten in der Zwischenzeit vielleicht bessere Bedingungen für einen wirklichen Waffenstillstand erreicht werden, falls nicht der Frieden herbeigeführt werde. Auch das habe seine Bedeutung, meint das Blatt, daß die Armee jetzt ein wenig zur Ruhe kommen kann, daß deren Cadres completirt, und sie überhaupt reorganisiert werden kann. Vom Kriegsministerium wird mitgetheilt, daß der Feind vorgestern Sprengungen und Schleiungen in der Düppelstellung vorgenommen und unsere Arbeiter und Posten bei Arntskildsøre beschossen hat. Nach einer Meldung vom Obercommando ist bei den Wachen längs des kleinen Beltes nichts vorgefallen. Nach Aussage von Reisenden steht das Monument des „Landsoldaten“ in Fredericia unbeschädigt, mit Blumen umwunden. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr brach in dem neuen freistehenden Zwischengebäude der Husaren-Caserne in Kopenhagen Feuer aus, welches auf dem Dachboden entstanden war. Es war daselbst eine Quantität Pulver gelagert, welches vom Feuer erreicht wurde und eine starke Explosion verursachte. Einige Husaren und Civile wurden durch die umherfliegenden Dachpfannen mehr oder weniger schwer verwundet. Nach Verlauf von 3 Stunden war man Herr des Feuers; nur das Dach des Gebäudes ist zerstört.

Cherbourg, 13. Mai. Ein Oesterreichisches Linienschiff, eine Fregatte und ein Kanonenboot sind hier angekommen.

Rom, 9. Mai. Das „Giornale di Roma“ erklärt, die dem Papstthum feindlichen Blätter hätten die Allocution des heiligen Vaters über Polen in irrthümlicher Auffassung übertrieben; die von der Pariser „Patrie“ gebrachte Lesart wird dementirt und darauf hinzugefügt, nur die katholischen Blätter

hätten den wahren Sinn der Allocution wiedergegeben. „Europa“, sagt das „Giornale“ weiter, „war im Jahre 1842 ruhig, als Gregor XVI. die von den Russen organisirten Verfolgungen öffentlich kennzeichnete und damit den Anstoß zu jener Bewegung gab, die zum Krimkriege führte. Jetzt, in vielleicht noch ernsterer Zeitlage, nimmt Pius IX. das Werk seines Vorgängers wieder auf, und seine strengen, aber von der schlechten Presse entstellten Worte werden früher oder später ein für das katholische Polen ersprießliches Resultat haben.“ Nach achtätzigem Unwohlsein ertheilt der Probst jetzt wieder Audienzen. Am 2. d. M. verfiel er in eine lange anhaltende Ohnmacht. Er begab sich sofort zu Bett und das Fieber, das am folgenden Tage ausbrach, hat ihn nicht mehr verlassen. Er leidet unter Anderm an einer sehr starken Entzündung der Fontanelle-Wunde am linken Bein. Die päpstliche Regierung hat denjenigen polnischen Geistlichen, welche, von Rußland zum Tode verurtheilt, nach Rom geflüchtet sind, ein Pilgerhospiz zum Asyl angewiesen.

London, 11. Mai. Die Presse läßt auch heute in Besprechung der deutsch-dänischen Frage ihrer Wuth gegen Deutschland vollen Spielraum. Da Alles was an Argumenten, selbst wenn man Verhörung und Unkenntniß der einschlagenden Verhältnisse mit dazu rechnet, herangezogen ist, was nur möglicherweise mit der Frage in Verbindung gebracht werden konnte, so bleibt, um das Thema zu variiren, nichts übrig als Uebertreibungen und Schimpfen. Wir haben es als unsere Aufgabe betrachtet, die Ansichten der englischen Presse regelmäßig mitzutheilen; wir werden aber, so lange diese Nachrichten lediglich in wiederholten und immer gesteigerten Schmähungen auf die Ehre und die Nationalität Deutschlands ihren Ausdruck finden, denselben ferner keine Beachtung widmen.

Der Londoner deutsche Nationalverein hielt gestern Abend unter dem Vorsitz Kinkels eine Versammlung ab. Der Vorsitzende hielt einen längeren Vortrag über die schleswig-holsteinische Frage und sprach die Ueberzeugung aus, daß weder Rußland noch Frankreich noch England in der Sache einen Schritt (gegen Deutschland) thun werde; daß England das größte Interesse habe, die Elbe und Weser nicht blockirt zu sehen; und daß Preußen, auf Deutschland gestützt, selbst einen europäischen Krieg, wenn ein solcher aus dem Kampfe für Schleswig-Holstein entspringen sollte, wenig zu fürchten brauche. Er beantragte folgende Beschlusfassung: „Nichtdeutsche Staaten haben kein Recht, über deutsche Angelegenheiten zu entscheiden: aber in Anbetracht, daß jetzt in London über die schleswig-holsteinische Sache eine Konferenz sitzt, bei welcher der deutsche Bund vertreten ist, müssen die Vertreter der deutschen Nation in England auf folgenden Punkten bestehen: 1) daß die zwei Herzogthümer Schleswig und Holstein ungetheilt beisammen bleiben; 2) daß, da die Vertreter Schleswigs im deutschen Parlament von 1848 gesessen haben, Schleswig als ein Bestandtheil des deutschen Bundes anerkannt werde; 3) daß die Herzogthümer von dem Verbanne mit dem Königreich Dänemark befreit werden und schließlich, daß es dem Volke von Schleswig-Holstein überlassen bleibe, sich durch Abstimmung seine künftige Regierung selber zu wählen.“ — Diese Resolution wurde durch allgemeinen Jufur angenommen und soll, in Folge eines nachherigen Antrages, dem Hrn. v. Veust zugesandt werden. Zum Schluß wurde nach englischer Sitte dem Vorsitzenden, Professor Kinkel, der Dank der Versammlung vortit.

Das Comité der Arbeiter-Vereine hat auf den Wunsch des Schatzkanzlers eine Zusammenkunft mit demselben gehabt, um von ihm einige Aufklärung zu erhalten über die auf dem Garibaldi-Indignations-Meeting gemachten Aeußerungen, daß Garibaldi nicht in seiner geschwächten Gesundheit, sondern auf den Wunsch der Regierung England verlassen habe. Hr. Gladstone hielt seine desfallsigen, im Unterhause abgegebenen Erklärungen aufrecht. Herr Chaen bemerkte dagegen, daß er das Sachverhältniß, wie Hr. Gladstone es schildere, keinesweges in Abrede stellen wolle, soviel aber sei gewiß, Garibaldi habe den Eindruck gehabt, daß er dem Wunsche der Regierung nachkomme wenn er abreise. Herr Gladstone erwiderte, für Eindrücke könne er nicht verantwortlich sein, aber er habe Garibaldi lediglich aus Rücksicht auf dessen geschwächte Gesundheit den Rath ertheilt, seinen Besuch in England abzukürzen. Doctor Fergusson's Bericht sei ihm dafür maßgebend gewesen. Die Sache ist trotz dieser neuen Erklärung nicht aufgeklärt.

New-York, 30. April (pr. „City of Baltimore“). Am Rapidan ist noch Alles ruhig. Aus

allen Richtungen senden die Conföderirten dem General Lee Verstärkungen zu und letzterer befestigt und erweitert seine Verschanzungen am Ufer des Rapidan. Den Angriff auf Newbern und Washington in Nordcarolina scheinen die Conföderirten aufgegeben oder verschoben zu haben, da sie durch die Einnahme Plymouths Richmond oder einem feindlichen Ueberfall vom Süden her gesichert glauben. — Den von Admiral Porter eingetroffenen Berichten zufolge wären die Verluste, welche die Banksche Expedition in der letzten louisianischen Campaigne um einiges bedeutender gewesen, als die ersten Nachrichten meldeten, und hätten 4000 Gefangene, 30 Kanonen, den Armeetrain, und eine Million in Greenbacks betragen. Der Panzerdampfer „Castport“, der beste der Porter'schen Flotte, lief auf den Strand und ging gleichfalls verloren. Die Angabe, Banks rüste sich zu einem neuen Vormarsche, findet wenig Glauben; und es heißt, die Conföderirten seien auf dem Anmarsche gegen Grand Ecore, woselbst sich Banks jedoch stark verschanzt habe. — Die französischen Schiffe, welche von Monroe den James-Fluß hinauf gesegelt waren, um die in Richmond aufgespeicherten der französischen Regierung gebührenden Tabakvorräthe abzuholen, sind auf Ersuchen der Bundesregierung und auf Anweisung des französischen Geschäftsträgers zurückgekehrt. Als Grund des Befehles wird die Unzeitgemäßigkeit ihrer Anwesenheit auf dem Flusse bezeichnet. Der Senat hat nicht, wie irrthümlich angenommen wurde, die vom Hause der Repräsentanten beschlossene Erhöhung der Eingangszölle um 50 Proz. auf den Zeitraum von 60 Tagen modificirt, sondern sie einfach gut geheißen. — Im Repräsentantenhause erneuerten vorgestern unter großem Tumult die persönlichen Freischungsanklagen gegen Herrn Chase und die Führer der demokratischen Partei wollen eine Untersuchung beantragen. — Der Gouverneur von New-York, Schmour, hat die Capitalisten der Stadt aufgefordert, im Interesse des Credits ihres Staates dafür zu sorgen, daß die Zinsen der Staatsschuld in klingender Münze ausgezahlt würden.

Von der Westküste von Afrika geht die Nachricht ein, daß König Dahomey mit einem Verlust von 1000 Todten und Verwundeten von den Egbas geschlagen worden ist.

Nachrichten aus Polen und Moskau

Wie Poln. Zeitungen melden, hat Fürst Wladislaw Czartoryski gleich nach seiner Ankunft in Rom eine Audienz beim Papst und demnächst wiederholte Conferenzen mit dem Fürsten Lucian Bonaparte gehabt und ist in Folge dessen vom Papst mit einer vertraulichen Mission an den Kaiser Napoleon beauftragt worden. Er soll sich in Begleitung des Fürsten Lucian Bonaparte bereits auf dem Wege nach Paris befinden. Wie man hört, handelt es sich bei dieser Mission darum, den Kaiser Napoleon zu bestimmen, die diplomatischen Unterhandlungen zu Gunsten Polens in Verbindung mit England wieder aufzunehmen. Der General-Gouverneur Murawiew hatte beim Kaiser beantragt, den aus Rußland nach Litthauen und Neußen verschriebenen Beamten und Lehrern aus den von den Polnischen Gutsbesitzern eingezogenen Contributionen eine Gehaltszulage von 50 pCt. zu gewähren. Dieser Antrag hat die Kaiserliche Genehmigung erhalten. In Folge dessen hat sich der Zubrang von nationalen Russischen Beamten und Lehrern nach den genannten Provinzen bedeutend verstärkt. — In Moskau hat sich ein Verein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, unter der Litthauischen und Neußischen Bevölkerung die großrussische Sprache zu verbreiten. Zu diesem Zwecke sollen in den größeren Städten Deposits Russischer Volks-, Schul- und wissenschaftlicher Bücher und in den kleinern, so wie in den Dörfern, Russische Lesebibliotheken errichtet werden, aus denen die Bevölkerung die Bücher theils unentgeltlich, theils für einen geringen Preis beziehen kann. Die Geldmittel zum Ankauf der Bücher werden freiwillige Beiträge aufgebracht. — In den Wojwodschafen Sandomir und Krakau, in denen noch immer keine Insurgentenbanden sich herumtreiben, ist neuerdings ein Kaiserlicher Amnestieerlaß verkündet worden. Nach demselben ist denjenigen Insurgenten, welche bis zum 20. d. M. freiwillig bei den Militärbehörden sich stellen und die Waffen abliefern, straflose Rückkehr in die Heimath zugesichert; diejenigen aber, welche nach jenem Termin mit den Waffen in der Hand betroffen werden, verfallen dem Standgericht. — Am 28. v. M. wurden in Opatow, im Sandomir'schen, sechs von Kosaken in der Umgegend mit den Waffen in der Hand ergriffene Insurgenten sofort nach ihrer Einlieferung zum Strange verurtheilt und das Todesurtheil ohne Verzug vollstreckt. — In neuester Zeit

find auf Preussischen Eisenbahnen, namentlich in Gorkik, Magdeburg und Posen wieder bedeutende, für die Insurgenten bestimmte Waffensendungen in Beschlag genommen worden. Die Revolutionspartei scheint also in ihren Anstrengungen, den fast gänzlich erloschenen Funken des Aufstandes wieder zu neuer Flamme anzufachen, noch immer nicht nachzulassen. Die Revisionen und Verhaftungen sind in der Provinz Posen noch immer an der Tagesordnung. In diesen Tagen wurden verhaftet und zunächst nach Posen auf das Fort Winiary abgeführt: die Gutsbesitzer Gr. Ponski auf Posadowo, v. Poninski auf Komorniki, die Gutsverwalter Prondzynski in Staw, Drnski in Sielec, der Wirthschaftsbeamte Woyd in Sielec u. A.

Der in London erscheinende „Głos wolny“ theilt mit, daß ein Verein von „Deputirten von der Weichsel“ (aus Warschau gestrichelte Mitglieder der National-Organisation) sich außerhalb Polens als „National-Regierung“ konstituiert habe und in Verbindung mit Garibaldi und den Leitern der ungarischen Bewegung aus allen Kräften Revolution betreibe. Als publicistisches Organ dieser neuen National-Regierung erscheint seit März d. J. in Paris unter dem Titel: „Beziemnie pismo“ (Anonyme Zeitschrift) ein Monatsblatt, in welchem die Nothwendigkeit der solidarischen Verbindung des polnischen mit dem italienischen und ungarischen Aufstande erörtert und für die Verzagung des polnischen Aufstandes bis zum Ausbruch des italienischen und ungarischen agitiert wird. In der April-Nummer der „Anonymen Zeitschrift“ wird über den gegenwärtigen Stand der schon seit Neujahr mit Garibaldi gepflogenen Unterhandlungen wegen Uebernahme der Oberleitung des polnischen und ungarischen Aufstandes berichtet. Es heisst in diesem Bericht: „Auf der Spitze des gleichzeitig zum Ausbruch kommenden Aufstandes Italiens, Ungarns und Polens stellt die Vorsehung die stets zu großen Missionen die geeigneten Werkzeuge in Bereitschaft hat, eine jener historischen Gestalten, der Nächstenliebe, der Macht des Herzens und Geistes, der Menschlichkeit geleisteten Dienste und der unbegrenzten Selbstverleugnung. Die Sache ist eben so würdig des großen Mannes, wie der Mann der großen Sache“.

zwei sich gegenseitig ergänzende Bedingungen, die unfehlbar zum Siege führen.“ Daß dieser Mann der ritterliche Apostel der sich befreienden Nationalitäten, in Februar von der Donau (Ungarn) die Aufforderung zur Uebernahme der Oberleitung der gemeinsamen Bewegung gegen den Todfeind der Italiener und Magyarer. Er antwortete auf diese Aufforderung, wie zu erwarten war: daß er zur heiligen That bereit sei. Gleich von der Weichsel ein und überbrachte ihm eine Deputation desselben Inhalts. Die polnische Gesandtschaft erhielt ebenfalls eine zustimmende Antwort, die ihr mündlich und schriftlich erteilt wurde. Die schriftliche lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Caprera, im Februar 1864.
Ich betrachte die polnische Sache als die Sache meines Vaterlandes. Ich bin glücklich, daß die drei Völker Polen, Ungarn und Italien zur gemeinsamen That bereit — die drei Schwestern, welche voranschreitend als die Avantgarde der sich befreienden Völker. Mit Stolz und Dankbarkeit nehme ich das Mandat an, mit dem Polen mich zu beehren geruht. (gez.) Garibaldi.“

„Głos wolny“ will wissen, daß auch ein polnischer Deputirter vom Orden der Missionäre Mitglied jener Deputation von der Weichsel gewesen sei, welche Garibaldi die Oberleitung des polnischen Aufstandes angetragen habe. Das Blatt meint aber, daß der eigentliche Zweck dieses Mandats gewesen sei, den gegenwärtigen Aufstand durch die Agitation für Verzagung desselben zu lähmen und todt zu machen.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 18. Mai.
Aus zuverlässiger Quelle können wir berichten, daß die Passivsumme, mit welcher ein hiesiges Holz- und Meberei-Geschäft seine Zahlungen eingestrichelt hat, bei Weitem nicht so hoch ist, als die hiesige Westpreussische Zeitung und einige Berliner Blätter angeben.

Mehrere hiesige Schiffe sind in London unter der Bedingung, daß sie im Mai von hier segeln, für die Prämie von 1/2 Procent gegen Kriegsgefahr (Englische Versicherung eingeschlossen) versichert worden. Es mögen hier ca. 30 bis 40 Schiffe Holz laden, die alle noch im Monat Mai den Hafen verlassen sollen, damit sie vor dem 12. Juni, an welchem Tage die Waffenruhe abläuft, möglichst aus der Ostsee im Auslande zu geringe sind, um Getreide mit Leichtigkeit verladen zu können.

In der vergangenen Nacht haben Diebe von dem Dominikanerplatze aus durch ein hochgelegenes Fenster einen Einbruch in die St. Nicolai-Kirche verübt. Sie haben einen silbernen, stark vergoldeten werthvollen Kelch vom Hauptaltare und ein abgestohlen. Zwei neusilberne Leuchter wurden Morgens im Garten des Pfarrers gefunden, durch den die Diebe den Rückweg genommen hatten.

Ein Heizer vom Dampfschiffe „Fisch“, welcher gestern Abend in der ersten Stunde in angetrunkenem Zustande an Bord gehen wollte, fiel vom Steg auf ein mit Steinkohlen beladenes Boot und von da in die Mottlau. Obgleich der Verunglückte sehr bald aufs Trockne gezogen wurde, so dauerte es doch beinahe eine Stunde, bis derselbe aus der Besinnungslosigkeit ins Leben zurückgebracht wurde.

Strassburg, 14. Mai. Vor einem Monate etwa war einer der hiesigen Landbriefträger auf preussischem Boden nahe der polnischen Grenze von russischen Soldaten überfallen und über die Grenze geschleppt worden, weil man durch Einsicht der ihm postamtlich zur Bestellung übergebenen Briefe gewisse Entdeckungen zu machen glaubte. Erst nach Verlauf von 5 Stunden entließ man den durch Androhung von Knutenhieben u. eingekerkerten, ganz unschuldigen Mann, nicht ohne vorher einen der ihm anvertraut gewesenen Briefe geöffnet und von seinem Inhalt Kenntniß genommen zu haben. Die Postbehörde nahm sich ihres Beamten energisch an, indem sie für weitere Verfolgung der Sache durch den Minister auf diplomatischem Wege sorgte. Dieser Tage haben nun die beiderseitigen Commissarien der Regierungen, preussischerseits der Landrath v. Young, russischerseits ein höherer Verwaltungsbeamter aus Plock, an Ort und Stelle gemeinsam durch Verhör der Zeugen die Untersuchung geführt, welche den gegen den Landbriefträger verübten Gewaltakt vollkommen bestätigt. Wie man hört, wird der schon wegen eines anderen militärischen Vergehens in Untersuchungshaft befindliche russische Grenzcaptain nunmehr definitiv seinen früheren Posten nicht wieder einnehmen, worin die dem Landbriefträger gebührende Genugthuung wohl gefunden werden dürfte. (E. A.)

Conitz, 14. Mai. Im Laufe dieser Woche haben hier sechs Geschäftsleute fallirt: J. Meyer, A. Meyer, Meyersohn, Graul, Rosenberg und Freundlich. No. 1 und 3 haben das Weite gesucht, 4 und 5 sind gerichtlich eingezogen. Mehrere hiesige Bürger, Gutsbesitzer und Bauern aus der Umgegend sind durch diese Fallissements hart betroffen worden, einzelne Familien fast total ruiniert. Der hiesige Vorschußverein hat seine 1500 Thlr. noch zu rechter Zeit eintragen lassen. Im Ganzen sollen für 110,000 Thlr. in Umlauf gesetzt worden sein. Es ist in letzterer Zeit in Conitz sehr stark „gewechselt“ worden; dieser Fall dürfte indessen zur Vorsicht mahnen. (G. G.)

Victoria-Theater.

Gestern kam im Victoria-Theater Rosenthals „Deborah“ zur Aufführung. Dieses Stück nimmt, obwohl es noch ziemlich jung an Jahren ist, einen überwundenen Standpunkt ein; es übt deshalb auch in der Regel nur noch eine sehr geringe Anziehungskraft auf das Publikum. Trotzdem ist die Titelfolle noch immer ein Magnet für junge, talentbegabte Darstellerinnen, obwohl sie ihrer künstlerischen Entwicklung nicht förderlich ist, sondern nur für den Augenblick glänzen läßt. Fr. Bartsch erwarb sich gestern mit derselben allerdings auch reichlichen Beifall. Den alten Abraham spielte wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Woelfer der Komiker Schmechel mit großem Beifalle; wie denn auch die Herren Niemann (Joseph), Jung (Ortsrichter), Cabus (Schulmeister), Garbe (Pfarrer), Hesse (Schneider), Fr. Le Seur (Hanna), und Frau Harward (alte Lise), ihre Rollen sehr wacker gaben.

Vermischtes.

„* [Umsendrehung der Erde.] Man hat seit einiger Zeit auf den Eisenbahnen, welche in ihrer Hauptrichtung von Süd nach Nord gelegen sind, oder doch wenigstens merklich von Osten und Westen abweichen, die Wahrnehmung gemacht, daß die locomotiven am häufigsten rechts, d. h. über das östliche Schienengeleise springen, oder doch auffallend stärker gegen die Geleise drücken, und daß dies Streben, die vorgezeichnete Bahn zu verlassen, um so sichtbarer hervortritt, je schneller die Züge bewegt werden und je weniger der betreffende Eisenweg von der Medianlinie abweicht. Am ersten und deutlichsten stellte sich diese Erfahrung auf der englischen Westbahn heraus. Später beobachtete man dies ebenso entschieden auf der Hudson-Bahn in Amerika, und als man erst darauf aufmerksam gemacht war, fehlte dieselbe auch auf den anderen großen Eisenbahnen nicht. Nachdem man Anfangs die Ursache dieser Erscheinung in der Konstruktion der Lokomotiven, in meteorologischen Einflüssen, in Erdmagnetismus vergebens gesucht hatte, kam man endlich auf den Gedanken, daß sich das Phänomen durch den Umchwung der Erde von Ost nach West erklären lasse. Die weitere Untersuchung führte auch wirklich zu befriedigenden Resultaten, und diese Wahrnehmung kann sonach als weiterer Beweis für die Achsendrehung der Erde gelten.“

Während Preußen und Dänen ihr Blut im gegenfeitigen Kampfe auf dem Schlachtfelde verspritzten, wurden bei Christiania (am 19. April) zwei Verbrecher auf das Blutgerüst geführt, von denen der eine ein Preuze, Prief, aus der Gegend von Nauen unweit Berlin, und der andre ein geborner Däne, Namens Simonson. Bergangenen Sommer hatten sie sich zu einem Raubmorde auf einen Lachsfiischer in der Nähe Christiania's verbunden und solchen in grauenvoller Weise ausgeführt. Nach vollbrachter That flüchteten sie per Dampfschiff nach Kopenhagen, wo sie jedoch in Folge eines gegen sie aufsteigenden Verdachts durch eine schnell mittels Telegraphs angeordnete Requisition ergriffen und nach Christiania zurückgeschafft wurden. Simonson legte zuerst ein offenes Geständniß ab, später auch Prief, dem eine gewisse Bildung nachgerühmt wird und welcher der eigentliche Urheber der That gewesen. Sein Verbrechen wurde deshalb auch zu kleinen deutschfeindlichen Demonstrationen benutzt, da er als Deutscher sich einer solchen Schandthat im fremden Lande schuldig gemacht, und man muß, wie ich, die Aufregung der braven Norweger mit eigenen Augen gesehen haben, um solche gehörig begreifen zu können. Die reuige und doch dabei feste Haltung, welche Prief, laut der Mittheilungen, von welchen alle nordischen Blätter voll sind, bei seinem letzten Gange an den Tag gelegt, scheint einen guten Eindruck auf die Richter und das Volk gemacht zu haben. Simonson hat nicht die gleiche Festigkeit, jedoch ebensowohl eine reuige Haltung gezeigt; ob indessen die Verbeibaltung der Todesstrafe in Norwegen, welches sich doch sonst der freiesten Institutionen zu erfreuen hat, auf das Volk den moralischen Eindruck ausübt, welchen sich die dortigen Richter und Geistlichen davon zu versprechen scheinen, will ich einstweilen dahin gestellt sein lassen. Als ich im vorigen Jahre in Norwegen von Lillehammer nach Dovrefield reiste, fand auch nicht weit von einer auf dem Wege dahin führenden Station die Hinrichtung eines Mannes statt, welcher in einem Anfall von Verzweiflung, von schrecklicher Noth verursacht, Weib und Kind mordete.

Meteorologische Beobachtungen.

17	6	342,02	+ 11,5	D. schwach, hell u. schdn.
18	8	339,48	+ 8,0	S.W. do. Regen.
12		338,19	+ 15,0	WNW. stürmisch, bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 17. Mai:
P. Amie, Diligente, v. Bordeaux, m. Gütern. Wott, Gathe Mathew, v. Hamburg, m. Ballast. Feinberg, William, v. Leer, m. Eisen. Poizer, Titia Juliana, v. Antwerpen, m. Gütern. Gaudie, Mabel, v. Hartlepool, m. Kohlen. Scarlett, Dampf, United Service, v. Kopenhagen, mit Ballast.
Gesegelt:
Pflugrad, Hebe, n. Lübeck, m. Gütern. Domske, Dampf, Ida, n. London, m. Holz.
Angelommen am 18. Mai:
Wilson, Schiedam, v. Shields, m. Kohlen.
Gesegelt:
Kosch, Pauline, n. London, m. Holz.
Ankommen: 1 Brigg und 1 Schooner.

Hörsen-Verkäufe zu Danzig am 18. Mai.

Weizen, 120 Last, 131.32 pfd. fl. 412 1/2; 129, 131 pfd. fl. 410; 130 pfd. fl. 405; 127.28 pfd. fl. 378; 123 bis 124 pfd. fl. 360, Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 121, 122 pfd. fl. 242 1/2 pr. 81 1/2 pfd.
Gerste große, fl. 210 pr. 74 pfd.
Erbsen weiße, fl. 245 pr. 90 pfd.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Gutsbes. v. Gerkowski a. Pöplin u. v. Weisleger a. Melanowo. Rentier v. Klincki n. Sohn aus Kluden. Banquier Netke a. Berlin. Die Kaufl. Krüger a. Königsberg u. Krauß a. Grevenbroich.

Walter's Hotel:
Rittergutsbes. Baron v. Räsfeld n. Gattin aus Lewino. Kreisgerichtsath v. Schleusing u. Kaufmann Jacobsohn a. Berent. Landes-Oekonomie-Rath Bernicke u. Stadtrath Färber a. Eilenburg. Landbaumeister Bernicke a. Kiegnitz. Schiffsbaumstr. Eggert a. Königsberg. Gutsbes. Dehling a. Puszig. Landwirth Gutzzeit a. Smaczin. Administrator Koppe a. Pöplitz. Schauspieler Bende a. Antwerpen.

Hotel zum Kronprinzen:

Oeffizier im 4. Inf.-Regim. v. Maunß a. Danzig. Rechts-Anwalt Echtermeyer n. Fam. u. Zimmermeister Pantain a. Marienburg. Geometer Schochow a. Birnbaum. Bautechniker Fischer a. Königsberg. Schlossermeister Schmidt a. Stettin. Inspector Nagel aus Gr. Massow. Schauspieler Fröhlich a. Wien. Kaufl. Schwermer a. Nürnberg, Riese a. Leipzig, Perlich aus Grodno, Schmidt a. Elbing, Thomson a. Leitz, Przetack a. Königsberg, Brinkmann a. Glauchau u. Gebr. Joachimsohn a. Kollieblen. Die Kaufl. Ehwenthal u. Hoffnung a. Freybadt, Schochow a. Ebersfeld, Tempelhoff aus Dranienburgeberg u. v. Waberen a. Haarlem. Parikulier Meyer a. Flatow.

Siebenundzwanzigster Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 27. v. M. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1859 mit Anspruch auf Gewinn-Antheil versichert gewesenen Personen auf **14 1/2 Procent** der von ihnen im Jahre 1859 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verfloffenen Jahre wurden 738 neue Versicherungen mit 1,043,200 Thalern bei der Gesellschaft angemeldet, von denen 607 Versicherungen mit 831,600 Thalern zum Abschluß gelangten.

Dagegen sind durch Ausscheidungen 107 Personen mit 194,400 Thalern und durch Sterbefälle 244 Personen mit 356,900 Thalern ausgetreten, so daß **am Schlusse des Jahres 1863 überhaupt versichert waren:**

9458 Personen mit zwölf Millionen 69,600 Thalern,
wofür die Reserve auf **2,679,073 Thaler 4 Sgr. 3 Pf.** und der Gesamt-Fonds auf **4,113,331 Thaler 2 Sgr. 10 Pf.** angewachsen ist.

Der ausführliche Geschäfts-Bericht des vergangenen Jahres kann in unserm Bureau, sowie bei sämtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 4. Mai 1864.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

G. Baudouin. **Brose.** **v. Bülow.** **v. Lamprecht.**
 Director. Director. Director. Director.
Busse.
 General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß der Geschäfts-Bericht des Jahres 1863 bei uns unentgeltlich ausgegeben wird und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden.
 Danzig, Mai 1864.

H. A. Kupferschmidt, Haupt-Agent,
(Comtoir: Breitegasse Nr. 52, im „Lachs“.)

Th. Schirmacher,
(Comtoir: Anterschiedegasse Nr. 15.)

C. Schwalm,
(Comtoir: Hundegasse Nr. 40.)

Bürgermeister **Ewe**, Agent in Pr. Stargardt,
Oberlehrer **Geiger**, Agent in Neustadt.

} Agenten,

Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Meyer, Fürstenberg, Notart u. Hoffmann a. Berlin, Blumenhal a. Magdeburg, Schubert aus Erfurt, Rauch a. Wittenberg, Laubert a. Hamburg, Mähler a. Königsberg u. Wettich a. Bromberg. Die Maurermeister Hermann a. Elbing u. Hübner a. Berlin. Dr. Cicut. Frhr. v. Buddenbrock a. Thorn. Die Rittergutsbes. Schmidt a. Grüneberg u. Roblett a. Waldau. Die Gutsbes. Hering a. Fischbach u. Müller a. Wolfsbagen. Apotheker Nellen a. Oberberg. Rittergutsbes. Lorenz a. Neuhauß. Die Gutsbes. Winter a. Gemünde u. Seifert a. Nienburg. Die Kaufl. Kühne a. Erfurt, Scheller a. Weimar, Blasse a. Naumburg, Krieger aus Berlin, Schönfeld a. Magdeburg u. Sautowsky a. Elbau. Rentier Stiefert a. Copenhagen. Maurermeister Frank a. Erfurt. Geometer Heidsiek a. Berlin. Fel. Rohling a. Elbing.

Hotel d'Oliva:

Die Landwirth v. Kocziakowski a. Büchow und v. Biegow a. Berlin. Die Kaufl. Cohn a. Berlin, Pasching a. Frankfurt a. D., Steiner a. Minden und Hartmann a. Elberfeld. Lehrer Milewski a. Götting.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Meyer n. Gattin a. Marienwerder, Lewinsohn a. Graudenz, Eltsch a. Posen, Heydorn, Sprig u. Conradi a. Berlin, Morsbach a. Barmen, Rasmus a. Wolgast, Kellermann a. Mannheim, Osterlob a. Bromberg, Hirssemengel a. Stettin u. Schimhan aus Stuhm. Die Rittergutsbes. v. Kamelab n. Fam. aus Osterburg, Dieze und v. Zanthier n. Gattin a. Zerbst. Fabrikant Mauderode n. Fam. a. Berlin. Ober-Grenz-Controleur Psalowski a. Bautenburg. Kreisbaumeister Fröhlich a. Bromberg. Kreisrichter Stavenhagen aus Gnesen. Conditor Ulrich a. Christburg. Wirthschafts-Inspector Cosack a. Felgenau. Königl. Musil-Director Döring a. Elbing. Rent. u. Gutsbes. Manteuffel aus Elbing. Ingenieur Fegebeutel a. Hohenstein. Schiffscapitain Zande a. Colberg. Geometer Kemmerich aus Breslau. Die Kaufl. Wendt a. Hamburg, Müller aus Berlin, Andersohn a. Fürth, Hagemann a. Merseburg u. Borkhardt a. Bromberg.

Deutsches Haus:

Die Kaufl. Zahms a. Thorn, Rosenthal u. Bieber a. Schwes. Rentier Manowski a. Thorn. Oberkellner Formell a. Culin. Capitain Schillow a. Vogelsang. Böttchermstr. Puzner a. Stettin. Ober-Inspector Zaumann a. Darkehmen. Steuermann Buddach a. Greifswald. Gymnasial-Lehrer Krause u. Dr. phil. du Meisil a. Stolp. Die Kaufl. Godinski a. Posen, Brösch aus Annaberg u. Schnadenburg a. Hamburg. Agent Feldstuck a. Posen. Rentier Reimann a. Bliessen.

Wjack's Hotel:

Rentier Storena u. Kreis-Sekretair Schneider aus Rosenberg. Obergärtner Mainz a. Gr. Wapliß. Musiker Köbler a. Langensub.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 19. Mai. Zum zweiten Male:
Brender Piederlich. Posse in 3 Akten von Pohl.
J. Radike.

Preise des Lotterie-Antheil-Comtoirs von Max Dannemann, Hundegasse 126.

$\frac{1}{4}$ 3 *Thl.*: 20 *Sgr.* $\frac{1}{8}$ 1 *Thl.*: 28 $\frac{1}{2}$ *Sgr.* $\frac{1}{16}$ 1 *Thl.*: 15 *Sgr.* $\frac{1}{32}$ 7 $\frac{1}{2}$ *Sgr.* $\frac{1}{64}$ 3 $\frac{3}{4}$ *Sgr.* $\frac{1}{128}$

(Eingesandt.)

Seit einigen Jahren befindet sich bekanntlich bei den Weinhändlern J. Lubowsky & Co. in Berlin, Leipzigerstr. 42, unter Anderen eine Tokayer-Weinsorte, welche aus den Trauben eines einzigen Weingartens Ungarns producirt wird und wegen ihrer nahrhaften Weinbestandtheile eine fast allgemeine Aufmerksamkeit bei dem ärztlichen Publikum erweckt hat. In der allerneuesten Zeit ist Seitens mehrerer Sachverständigen wiederholt eine chemische Analyse dieses Weines vorgenommen worden, auf Grund deren die Sachverständigen das Gutachten abgegeben haben, dass der Lubowsky'sche Tokayer-Wein, (welcher in Danzig in der Raths-Apotheke des Herrn Körner unter Lubowsky'schem Firmasiegel die Originalflasche zu $1\frac{1}{2}$ *Thl.*, halbe Flaschen zu $22\frac{1}{2}$ *Sgr.* und Kinderflaschen zu $7\frac{1}{2}$ *Sgr.* zu haben ist) ebenso ein unverfälschter ist, wie sich derselbe durch einen reichen Gehalt der in diätischer Beziehung wichtigsten Bestandtheile gegen andere Ungar-Weine ganz besonders auszeichnet.

Nach Emancipation

von französischer Mode muß die deutsche Industrie streben. Wie im vorigen Jahrhundert das berühmte Römische Wasser die auswärtigen Essenzen verdrängte, so wird auch jetzt in Deutschland das von uns in Köln erfundene

Eau de Cologne philocomie

(Kölnisches Haarwasser)

bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel,

mit Recht allen andern Haarmitteln vorgezogen. Es befördert das Wachsthum der Haare in unerwarteter Weise, macht sie glänzend, lockig und seideweich. Das Ausfallen der Haare hemmt es unbedingt und schützt gegen beginnende Kahlköpfigkeit, die sich oft nach Krankheiten einstellt. Der tägliche Gebrauch dieses feinen Toilette-Artikels verhindert das frühzeitige Grauwerden der Haare.

Köln am Rhein. M. Moras & Comp.
 Es zu haben in den Hauptniederlagen für West-Preußen bei **J. L. Preuss**, Vortheilengasse 3, u. **E. Marschalk & Co.**, Heil. Geistgasse 92.

Per 1 *Fl.* 20 *Sgr.*, per 1 *Fl.* 10 *Sgr.*



Donnerstag, den 19. Mai
 Morgens 5 Uhr, fährt das Dampfboot
 „Julius Born“ direkt von Danzig
 via Tiegenhof nach Königsberg.
 Personen und Güter werden billig und prompt
 befördert. Ankunft in Königsberg an demselben Tage
 zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags.
 Auskunft ertheilen die Herren Ballerstaedt & Co.
 in Danzig.
 Elbing, im Mai 1864.

Jacob Riesen.

Johann Hoff'sches Malz-Extract
 (Gesundheits-Bier)
 empfehlen 6 Flaschen 1 Thaler
E. Marschalk & Co.
 Heil. Geistgasse 92.

Wichtig für alle Damen!

Eisenliqueur (s. Gartenlaube 1863. S. 288.
 Prospekte gratis) à *Fl.* 5 und 10
Odaline, sicherstes Mittel gegen Flecken, Bienen-
 spröde und gelbe Haut, Sommerprossen und alle
 Flecken und Fehler der Haut à *Fl.* 10
 1 *Thl.*: acht nur
 bei **Rose**, Langgasse 77, erste Etage,
 und bei **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Flügel-Pianofortos,

welche sich durch Eleganz und vorzüglichen Ton
 auszeichnen, empfiehlt zu soliden Preisen
 3. Damm 3. **G. Ziegler.** 3. Damm 3.
 Vorzüglich schöne
 à *Pfund* 12 *Sgr.* empfehlen
E. Marschalk & Co.
 Heilige Geistgasse 92.